

Eine völkerwanderungszeitliche Befestigung im Freien Germanien: Die Mainschleife bei Urphar, Markt Kreuzwertheim, Landkreis Main-Spessart, Unterfranken

Das Gelände der legendären Wettenburg auf der Bergzunge in der Mainschlinge bei Urphar östlich von Kreuzwertheim ist für eine Abschnittsbefestigung wie von Natur geschaffen. Auf drei Seiten umfließt der Main einen weit nach Süden vorgeschobenen, im Osten und Westen von Steilhängen flankierten Höhenrücken und erschwert so die Annäherung (Abb. 135). Nördlich der engsten Stelle wird der langgezogene, nur 40 m breite Kamm zwischen den beiden 100 m tief abfallenden Steilhängen durch zwei dicht aufeinanderfolgende Abschnittswälle mit nach Norden vorgelegten Gräben abgeriegelt. Sie bilden die nördliche Begrenzung der eigentlichen, 400 m langen »Hauptburg« der zweiteiligen Befestigungsanlage; diese ist nach Süden hin durch zwei weitere Sperrwälle mit vorgelegten Gräben geschützt, die im Abstand von 400 m, unter Einbeziehung der etwa gleichlangen, aber erheblich breiteren »Vorburg«, den Bergrücken überqueren.

1981 stellten sich erstmals deutliche Anzeichen dafür ein, daß diese bisher nicht datierbare Bergbefestigung während der Völkerwanderungszeit eine wichtige Rolle in der Geschichte dieser Landschaft gespielt haben muß. Dies belegen zum einen zahlreiche Bodenfunde vor allem aus dem nördlichen Befestigungsteil, die dort im Bereich alter Steinbrüche und Erdennahmegruben für die nahegelegenen Weinberge zutage kamen, zum andern die Befunde eines ersten, durch Wegebauarbeiten veranlaßten Schnitts durch den inneren der beiden nördlichen Abschnittswälle. Er brachte Aufschlüsse über den Wallaufbau – eine einfache Holz-Erde-Konstruktion mit Trockenmauvorderfront – sowie den Nachweis einer wohl befestigten Vorgängersiedlung der jungneolithischen Michelsberger Kultur. Nach Ausweis der Kleinfunde scheint der Beginn der völkerwanderungszeitlichen Siedlung, deren Areal sich deutlich an das Befestigungssystem der »Hauptburg« hält, im späten 4., die Blütezeit im frühen 5. Jahrhundert zu liegen. Eindeutige Hinweise, daß diese Höhenburg bis in das mittlere Drittel des 5. Jahrhunderts hineingereicht haben muß oder dieses gar überdauert hat, fehlen jedoch bisher; vgl. die Funde Abb. 16.

Die Funde erlauben noch weitergehende Aussagen über die Bewohner dieses Platzes. So fällt

zunächst der relativ große Anteil eiserner Waffen und Waffenteile auf: vor allem Streitäxte, Pfeilspitzen, Eisenmesser und Griffplatten von Schwertern; sie bezeugen zweifellos, daß sich auf dieser Bergfestung mit ihrer so hervorragenden Schutzlage eine sehr wehrhafte Gesellschaft niedergelassen hatte. Beschläge und Schnallen spätömischer Waffengürtel sowie Gefäße linksrheinischer Herkunft belegen zumindest für einen Teil der Bewohner nachhaltige Beziehungen zum benachbarten römischen Gebiet, doch tritt im fremdländisch wirkenden Anteil des Fundbestandes, besonders bei Teilen des Gürtelzubehörs, auch unverkennbar ein ostgermanisch-donauländischer Einschlag hervor. Hervorzuheben sind ferner die vielfältigen Belege von Metallverarbeitung, wobei die Verwendung von Altmaterialien aus Eisen, Bronze und Silber zum Einschmelzen bzw. Instandsetzen erwiesen ist. Die Tätigkeit spezialisierter Handwerker bezeugt nicht zuletzt der Fund eines Bleimodells, das zur Herstellung zweiteiliger Guß- und Sandformen für silberne (?) Schnallendorne mit stilisiertem Tierkopfende diente. Bruchstücke zweier feuervergoldeter Silberfibeln deuten zudem das Vorhandensein einer sozial bevorzugten Personengruppe im Kreis der Festungsinhaber an. Die qualitative Zusammensetzung des recht umfangreichen Fundmaterials scheint jedoch insgesamt dagegen zu sprechen, daß die bevorzugte Stellung dieser sozialen Oberschicht mit dem gesellschaftlichen Status etwa jener führenden »Adels«familien gleichzusetzen ist, die an der Spitze so bedeutender alamannischer Herrschaftszentren wie dem Runden Berg bei Urach oder der Gelben Bürg bei Dittenheim standen. So ist die befestigte Bergstation bei Urphar am ehesten als regionaler, dem Gefolgschaftsanhänger eines germanischen Teilstammes unterstehender Stützpunkt, Versorgungsmittelpunkt und Zufluchtsort für die Bevölkerung des flachen Landes zu deuten. Angesichts der bereits skizzierten »spezifischen« Zusammensetzung des vorliegenden Fundstoffs und der geographischen Lage dieser in einer Kontaktzone zur römischen Provinz gelegenen Bergfestung dicht am Schauplatz wichtiger historischer Ereignisse, von denen die Schriftstellernachrichten jener Zeit geradezu erfüllt sind, bietet der neue Fund-



135 Kreuzwertheim. Blick auf die Mainschleife bei Urphar von Norden. An der Engstelle der Bergzunge zwischen den Steilhängen die frühgeschichtliche Abschnittsbefestigung.

punkt wie kaum ein zweiter die Möglichkeit, das Verhältnis archäologischer zu historischer Quellenaussage zu untersuchen und zu klären. So zeichnet sich bezüglich der ethnischen Zuordnung jener germanischen Siedler schon

zum gegenwärtigen Zeitpunkt insofern eine besondere Bedeutung dieses Platzes ab, als der archäologische Befund uns jetzt erstmals die Anwesenheit von Burgundern am Mainviereck glaubhaft vor Augen führt. L. Wamser